

Der langjährige Verbandspräsident des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk vereinigt in seinem Buch eine Fülle scharfsichtiger Beobachtungen, kluger Überlegungen, ja weiser sozial- und kulturphilosophischer Gedanken, alles auf dem Grunde eines umfassenden Wissens, reicher und reifer Erfahrung. Nicht nur für Landesplaner, Städtebauer und Wohnungspolitiker, sondern für jeden, der mit Bauen und Siedeln zu tun hat, eine wirklich bereichernde Lektüre.

Der Kulturkreis im Bundesverband der Deutschen Industrie legt mit dem „goldenen Dach“ als Jahressgabe 1952 ein hervorragend ausgestattetes, reich bebildertes Buch vor, das — in manchen Stücken wohl von Rappaport inspiriert —, ohne lehrhaft sein zu wollen, eine Menge von Anregungen gibt für den Wohnungsbau, insbesondere den „werksgeförderten“ Wohnungsbau und in sehr verständiger Weise, d. i. ohne Einseitigkeit oder Übertreibung, der Schaffung von Eigenheimen das Wort redet.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Abriß der Sozialpolitik. Von Dr. Ludwig Heyde, Professor an der Universität Köln. (230 S.) 10. neubearbeitete und erweiterte Auflage. (46.—50 Tausend), Heidelberg 1953, Quelle & Meyer.

Die 10. Auflage (46.—50. Tausend) des bekannten und verdienstvollen Abrisses ist zum großen Teil neu geschrieben, bleibt aber insofern auf der alten Linie, als sie sich im Wesentlichen auf die „klassische“ Sozialpolitik, d. h. auf den Bereich der Arbeiterfrage beschränkt. Für diesen Bereich ist Heydes „Abriß“ nach wie vor der „klassische“ Abriß. — Die neue Auflage räumt der betrieblichen Sozialpolitik erheblich größeren Raum ein, vergißt aber doch nicht, recht nachdrücklich auch an deren Grenzen zu erinnern.

Die gewiß sehr notwendige „unverdrossene Geduld“ erscheint irrtümlich zur „Kardinaltugend“ erhoben (90). Lebhaftes Zustimmung verdient die an die Betriebe gerichtete Mahnung, durch ihre Weihnachtsfeiern „nicht der Familie das Christfest vorwegzunehmen“ (121). Die Angabe über das Züchtigungsrecht des Lehrherrn gegenüber dem Lehrling (164) ist überholt; auf S. 189 ist die heutige Rechtslage zutreffend wiedergegeben. — Als ein specimen abgeklärter Weisheit seien die Ausführungen über Arbeitsmarkt, Vollbeschäftigung und über die Notwendigkeit des Kompromisses (191) besonders hervorgehoben. (Die 9. Auflage wurde besprochen Bd. 145 [1950], S. 316.)

O. v. Nell-Breuning S.J.

Soziale Sicherheit. Eine historisch-soziologische Untersuchung neuer Hilfsmethoden. Von Dr. Hans Achinger. (139 S.) Stuttgart 1953, Friedrich Vorwerk. DM 5,20.

Ein ebenso kluges wie kritisches Buch, das

zur Besinnung anregt, indem es die Fragwürdigkeit so zahlreicher Begriffe und Vorstellungen, mit denen die jüngste, über die Grenzen der Sozialversicherung hinausdrängende internationale Sozialpolitik (Internat. Arbeitsamt, UNESCO u. a. m.) noch viel unbedenklicher umgeht als unsere deutschen, an der Sozialpolitik beteiligten oder interessierten Kreise. Selbst die so harmlos erscheinenden Familienzulagen müssen sich eine Prüfung auf Herz und Nieren gefallen lassen. Die Schrift ist getragen von verhaltenem, aber unverkennbar christlichem Ethos.

O. v. Nell-Breuning S.J.

Philosophie

Nicolai Hartmann. Der Denker und sein Werk. Herausgegeben von H. Heimsoeth und R. Heiß. (312 S.) Göttingen 1952, Vandenhoeck und Ruprecht. Ln. DM 19,80.

Denker und Persönlichkeit decken sich bei N. Hartmann in hohem Maße. Das geht auch aus dem vorliegenden Werk hervor, das Freunde und Schüler seinem Andenken gewidmet haben. Nur der Beitrag von R. Heiß stellt die Persönlichkeit Hartmanns dar; und auch hier ist es der Lehrer und Forscher, der in den Vordergrund tritt. Die übrigen Arbeiten beschäftigen sich mit seinem Werk. Es sind aber keine Darstellungen seiner Philosophie; von dieser ausgehend, suchen sie einzelne Punkte kritisch zu beleuchten und weiterzuführen. E. Spranger vergleicht Hartmanns Lehre vom objektiven Geist mit der Hegels. I. Pape erforscht die Rolle, die das Individuum in der Geschichtsphilosophie Hartmanns und Schellers spielt. O. F. Bollnow beschäftigt sich mit seiner Tugendlehre. Die Grenzen eines standpunktfreien Philosophierens, wie es das Hartmanns sein wollte, weist H. Pleßner auf. J. Klein zeigt die Entwicklung Hartmanns, die zu seiner Loslösung von der Marburger Schule führte. In welcher Lage dann sein Durchbruch zur Metaphysik erfolgte, untersucht H. Pichler. Die fünf folgenden Arbeiten von H. Heimsoeth, H. Wein, H. J. Höfert, E. May und M. Hartmann kreisen um Geschichte und Aufgaben der Kategorienlehre, die ja der Hauptgegenstand der Forschungen Hartmanns gewesen ist. Es ist wohl nicht richtig, was Wein S. 176 sagt, daß die thomistischen Systeme, womit die Scholastik des Mittelalters gemeint ist, die Kategorien aus einem obersten Grundsatz ableiten wollten. Man glaubte zwar an die Vollständigkeit der Aristotelischen Aufzählung. Aber eine Deduktion versuchten erst die neuthomistischen Systeme unter idealistischem Einfluß. Die drei zuletzt genannten Verfasser zeigen die Bedeutung der Kategorienforschung Hartmanns für die Naturphilosophie des Anorganischen wie der Biologie. Endlich behandelt G. Martin die Aporetik als philosophische Methode. Zu

der hier aufgeworfenen Frage nach der Gleichgültigkeit des Gegenstandes zum Erkenntwerden ist zu sagen: nur die eigentlichen „Gegenstände“, also Dinge und auch Pflanzen, sind gleichgültig, nicht aber Personen und in minderem Maß Tiere, weil sie um das Erkenntsein wissen können. Daß dagegen „die Bäume, die Sträucher, die Blumen und das Gras, die Steine, die Sonne, der Mond und die Sterne“ danach verlangen, daß mit ihnen und von ihnen gesprochen wird, das dürfte doch wohl eine Vergegenständlichung menschlichen Verhaltens in die Dinge sein, die in Mythos und Märchen am Platze ist. Ein Diskussionsprotokoll über Klugheit und Weisheit zeigt N. Hartmann als Lehrer, der zu eigenem Denken anregt. Th. Ballauf hat eine reichhaltige Bibliographie der Werke von und über N. Hartmann beigetragen. — Aus der Gesamtheit der Arbeiten gehen Vorzüge und Grenzen der Philosophie Hartmanns deutlich hervor. Vorzüge sind seine Genauigkeit, seine Nähe zum Phänomen, seine Zurückhaltung gegenüber allzukühnen Spekulationen. Die Grenzen liegen in der gleichen nüchternen Anlage, die ihm mehr zur Erforschung der sachlichen und allgemeinen Kategorien geeignet machte, ihm dagegen trotz seiner Werke über die Ethik und über den objektiven Geist das Personhaft-Geistige und eigentlich Menschliche, das Existenzielle, fast ganz verschloß.

A. Brunner S.J.

Christliche Philosophie. Von Alois Dempf. (324 S.) 2. Aufl. Bonn 1952, Buchgemeinde.

Indem Dempf den Inhalt der christlichen Philosophie im Sinne einer realistischen Metaphysik und Ethik, Gemeinschafts- und Geschichtsphilosophie, d. h. einer rechten Lehre von Gott und Welt, von Gott und Mensch, eines rechten Verhältnisses von Gott und Mensch mit ihren sittlich-religiösen Konsequenzen herausarbeitet, vermeidet er in der großen Linie die Vermischung von Wissen und Glauben, die in den neuzeitlichen Versuchen solcher Art schon manche Verwirrung angerichtet hat. Mit Recht betont er gerade für die heutige Zeit die Einsicht in eine rechte Gesellschaftsordnung und in die Lage der heutigen Christenheit. Das Buch ist dem Andenken der Märtyrerphilosophen Kurt Huber, Alfred Delp, Paul Ludwig Landsberg, Johannes Maria Verweyen, Edith Stein gewidmet. Wir wünschen dem Buch eine weitere Auflage in einer kürzeren Spanne als die zweite von der ersten trennt.

H. Meyer

Einführung in die Philosophie. Von W. A. Sinclair. Übertragung von Oswald Nostiz. (180 S.) Stuttgart 1950, W. Kohlhammer. DM 6,60.

Ein lebendiges, leichtverständliches und spannendes Büchlein; leider antwortet es nicht genügend auf die Frage: was ist Philo-

sophie? Der Verfasser wählt einen Gedanken aus der Erkenntniskritik: ob wir die Welt unmittelbar erkennen, und sagt in Nebenbemerkungen, daß die vorgeführte Art, diesen Gedanken zu untersuchen, kennzeichnend sei für die Philosophie.

Er versucht, das Philosophieren dem Leser nahezubringen, weniger aber der Sache gerecht zu werden. Einige Erkenntnisse, nämlich wie Meinungsverschiedenheiten sich erklären und nach wahr und falsch unterscheiden lassen, sind wertvoll für das alltägliche Denken.

H. Stehmanns S.J.

Schöne Literatur

Schule des Lesens. Von Alois Winklhöfer. (208 S.) Ettal 1953, Buchkunstverlag. Kart. DM 6,30; Ln. DM 8,40.

Trotz der vielgehörten Behauptung, der heutige Mensch lese keine Bücher mehr, zeugen Buchproduktion und Buchhandel, daß noch immer viel gelesen wird. Es gibt noch in allen Ständen und Altersstufen Menschen mit Lesehunger und Freunde der Bücher. Aber wissen all diese Liebhaber der Bücher zu lesen? Man kann sehr daran zweifeln, wenn man einige Erfahrung auf diesem Gebiete hat. Wir glauben, daß nicht nur den Jungen, sondern auch den andern ein Buch über die Bücher und das Bücherlesen willkommen sein kann. Der Passauer Hochschul-lehrer führt mit großer Frische und Unmittelbarkeit durch die vielfältigen Fragen, die sich hier auftun. Nie wird er langweilig und nie lehrhaft. Man spürt dem Buch an, daß es von einem geschrieben ist, der selbst ein großer Freund der Bücher ist und über eine erstaunliche Breite an Leseerfahrung verfügt. Die drei großen Teile des Buches sind: I. Von der Auswahl der Lektüre. II. Von der Technik des Lesens. III. Von der Kunst der Würdigung. Welche Fülle von Anregungen sich in den 64 Kapiteln entfaltet, das stellt der Leser am besten selbst fest. Besonders seien Studierende, Lehrer, Erzieher und Geistliche auf das ansprechende Werk aufmerksam gemacht.

F. Hillig S.J.

In diesen Kreisen. Roman. Von François Mauriac. Illustrationen von Werner Labbé. (259 S.) Düsseldorf, Bastion-Verlag. Gln. DM 5,80.

Der Roman schildert den Verrat an einer Jugendfreundschaft. Bruder und Schwester opfern den Freund, um zu den wohlhabenden, unnahbaren Familien der Handelsstadt Zutritt zu erlangen. Die innere Leere und Fäulnis „dieser Kreise“ wird mit beißender Ironie geschildert. Das Andenken an den Jugendfreund wirkt indes mahnend und läuternd in das Leben der Geschwister hinein, wenn auch das Auftauchen des Verschollenen am Ende des Romans offenbart, daß die „göttlichen Gestalten“ der Jugend nie mehr